EVA FISCHER

„Es steht ungefähr 2 : 1 für meinen Kopf"

Christine Nöstlinger: Am Montag ist alles ganz anders[1]

Was wird erzählt?

Montage sind besondere Tage, an Montagen ist – fast – alles ganz anders als sonst für die neunjährige Kathi. Kathis Eltern sind geschieden und montags ist Kathi nämlich bei ihrer Oma, der Mutter ihres Vaters – und diese Oma ist so gar nicht das, was man sich unter einer normalen Großmutter vorstellt. Sie lässt sich Lady nennen (abgeleitet von ihren Vornamen Laura Dita), ist erst 47 Jahre alt „und die meisten Leute hielten sie noch für viel jünger". (S. 12) Sie arbeitet als Friseurin, hat schulterlange blonde Locken, trägt grünen Lidschatten und Stöckelschuhe mit hohen dünnen Absätzen, von denen auch schon mal einer beim Rennen zwischen Pflastersteinen stecken bleibt und abbricht. Außerdem hat sie einen Freund, Herrn Georg. Da ihr das Kochen nicht gelingen will, gibt es bei Lady ab und zu auch Eis oder Pizza zum Mittagessen.

Diese der gängigen Vorstellung von einer Großmutter widersprechenden Attribute und – noch wichtiger – die Tatsache, dass man mit ihr über alles reden kann, macht die Zeit bei ihr für Kathi so besonders. Jeden Montag ist sie bei ihr, denn montags haben Friseure geschlossen und deshalb hat Lady dann Zeit für Kathi.

Kathis Mutter ist nicht sehr begeistert vom erzieherischen Einfluss Ladys auf Kathi. Einer von etlichen Kritikpunkten ist, dass Kathi immer dienstags, wenn sie bei Lady übernachtet hat, zu spät in die Schule kommt. Kathi weiß, im Gegensatz zur Mutter, dass dies nicht an ihr liegt, sie ist eine Frühaufsteherin, aber Lady kommt nur schwer aus den Federn. Kathi hat Angst, die Mutter wolle ihr den Umgang mit Lady verbieten, aber so weit kommt es nicht.

Lady steckt voller Geschichten aus dem echten Leben, die sie bei ihrer Arbeit im Frisiersalon hört, pragmatisch und lebensklug ist ihre Einstellung zum Leben. So befreit sie Kathi recht handfest aus einer Prügelei mit Erich und Erika aus der Klasse und löst dann bei einigen großen Eisportionen den alten Konflikt zwischen den dreien. Die Ursachen dieser „Ätschibetschi-Feindschaft" kannte sowieso keiner mehr: „Das war schon immer so." (S. 28) Von diesem Montag an waren Erich, Erika und Kathi zwar nicht gerade Freunde, aber Feinde waren sie auch nicht mehr.

An einem anderen Montag, an dem sich viel verändern sollte, stellt Lady fest, dass Kathi in ihrer geliebten, langen, schwarzen Lockenpracht Läuse hat. Das ist an sich nichts so ganz Schreckliches, allerdings gestaltet sich das Waschen und Auskämmen sehr schmerzhaft und angesichts einer drohenden Wiederholung dieser Prozedur willigt Kathi schließlich ein, dass Lady ihr eine Kurzhaarfrisur schneidet

netzwerk lernen
www.netzwerk-lernen.de
zur Vollversion

– aber was für eine! Alle Vorlagen aus Ladys Modejournalen gefallen ihr nicht, es muss so ein punkiger Irokesenkamm sein, den sie in der TV-Zeitschrift sieht. Als Lady zögert, weil sie die Folgen fürchtet, packt Kathi sie bei ihrer Berufsehre und fragt: „Oder kannst du so einen Haarschnitt gar nicht?" (S. 37) Sie pocht auf ihr Recht auf Individualität „Wenigstens eine Frisur, die ich mag, werde ich doch haben dürfen, wenn schon die Haare weg müssen." (S. 39) und schließlich entsteht ein toller Irokesen-Schopf in drei verschiedenen Farben, von dem Herr Georg findet, er sei doch eigentlich eine Weltanschauung. Kathi ist von ihrem Anblick überrascht. „Das Kind, das ihr aus dem Spiegel entgegenstarrte, kam ihr sehr unbekannt vor, aber unheimlich aufregend." (S. 41)

Am nächsten Morgen ist von der Irokesenbürste nicht mehr viel zu sehen. Im Schlaf wurde sie ruiniert. Sie ist zwar noch bunt, aber ein Teil war nach links, ein Teil nach rechts gekippt. Kathi bittet Herrn Georg, der im Gegensatz zu Lady schon wach ist, ihr beim Festsprayen zu helfen. Das Resultat ähnelt eher zwei Gamsbärten und so will sie los. Herr Georg bietet ihr an, sie in die Schule zu fahren.

In der Schule erregt sie großes Aufsehen und trifft auf höchst unterschiedliche Reaktionen. Dabei sind die Kinder toleranter als die Erwachsenen. Kathi wird zur Frau Direktor zitiert, der sie die Lage schildert, die zu dieser Frisur geführt hat, und sie darf immerhin für diesen Tag so dableiben, sehr zum Leidwesen der Lehrerin, die sicher ist, wem die Aufmerksamkeit der Kinder an diesem Vormittag gelten wird. Nach der Pause stellt Kathi fest: „Es steht ungefähr 2 : 1 für meinen Kopf." (S. 76)

Sehr viel brenzliger wird die Situation, als Kathi nach der Schule in den Hort kommt. Mit der Horttante Fritzi ist eh nicht gut Kirschen essen und so kommt es dann auch. Sie ruft Kathis ahnungslose und daher völlig überraschte Mutter an, sie solle Kathi abholen. Kathi dürfe erst wieder in den Hort kommen, wenn sie eine andere Frisur habe.

Während Kathi darauf wartet, dass ihre Mutter sie abholt, bekämpft sie die aufsteigende Angst mit „Gutpunkte-Sammeln", wie die Lady es nennt. Sie listet alles auf, was in ihrer Situation positiv genannt werden kann: Mama hat sie lieb. Sie wird sie nicht vor anderen Leuten ausschimpfen, schon gar nicht vor Tante Fritzi, die sie auch nicht leiden kann. Die Läuse sind weg. Mama will, dass Kathi selbstständig ist; und eine Frisur aussuchen, das ist selbstständig. Die Frisur ist modern und Mama ist eine moderne Frau. Und es lässt sich schließlich nicht mehr ändern. „Und Dinge im Leben, die man nicht mehr ändern kann, soll man nicht bejammern, sagt der Herr Georg." Die Liste der Gutpunkte ist also recht stattlich und Kathi einigermaßen beruhigt. Sie kann sogar resümieren: „mein Kopf ist einfach einsame Spitze". (S. 85)

Aber die Mutter reagiert nicht, wie Kathi es erhofft hat. Nach einer Taxi-Heimfahrt voll zornigen Schweigens schneidet sie ruckzuck die zwei Irokesengamsbartstreifen ab, stellt eine bis zur Erschöpfung brüllende Kathi in die Badewanne und duscht sie

netzwerk lernen
www.netzwerk-lernen.de
netzwerk lernen
www.netzwerk-lernen.de
netzwerk lernen
zur Vollversion

mit einer ganzen Flasche Haarwaschmittel ab. Obwohl Kathi weiß, dass ein Stoppelhaarschnitt kein Weltuntergang ist und Haare schließlich nachwachsen können, ist ihr schrecklich elend zu Mute. „Richtig speiübel vor Wut und Traurigkeit war ihr. Ein Kind ist der allerletzte Dreck, dachte die Kathi … Die Großen haben die Macht, und die Kleinen müssen parieren." (S. 92)

Abends tut die Mutter, als sei wieder alles in Ordnung. Sie ist nicht mehr böse auf Kathi, während für Kathi die Kränkung durch die Mutter riesengroß ist. Dass ihre Mutter sie jetzt in ihrem Zorn und Leid nicht ernst nimmt und zur Tagesordnung übergehen will, mobilisiert ihren Willen zum Widerstand. Sie schweigt und redet kein Wort außer „ja" und „nein". (S. 95) Das geht so bis zum Freitag. Am Samstag erträgt die Mutter das nicht länger. Sie entschuldigt sich und erst dann kommt das Gespräch zwischen Mutter und Tochter in Gang. Kathi begründet, dass eine Frisur nicht zu den Sachen gehöre, die die Erwachsenen zu verbieten haben. Sie verteidigt ihre „Weltanschauung" auf dem Kopf, froh darüber, dass sie sich Herrn Georgs Wort gemerkt hat. Die Mutter gibt ihren Fehler zu. Kathi darf in Zukunft mit ihren Haaren machen, was sie will, und seien es drei Dutzend Rasierpinsel. „Kathi griff sich an die Stoppelglatze. Sie war froh, mit der Mama nicht mehr böse sein zu müssen. Sie war froh, eine Mama zu haben, die richtig nachdenken und Fehler zugeben kann." (S. 98)

Mit ihrer Frisur sieht Kathi aus wie ein Junge. Damit kann sie mit Jakob, einem Jungen aus der Nachbarschaft, ihrem 'Feind', ein Verwechselspiel treiben. Sie erklärt ihm, sie sei Kathis Bruder Oliver und Jakob schließt mit ihr als Oliver Blutsbrüderschaft. Er will Oliver / Kathi zu Hause besuchen. Kathi verlegt diesen Besuch zu Lady, die sie vorher einweiht. Dort bewohnt sie das typische – ehemalige – Jungenzimmer ihres Vaters. Sie beschimpft als Oliver „ihre Schwester" Kathi so sehr, dass Jakob Mitleid bekommt, zu Oliver auf Distanz geht und Kathi einen netten Brief schreibt.

Kathis Doppelrollen-Schwindel wird in der Schule aufgedeckt und Jakob erfährt durch seine Schwester davon. Kathi schämt sich vor ihm. Wieder mit Ladys Hilfe – wieder an einem Montag – bringt sie die Sache ins Reine. Die Blutsbrüderschaft mit Jakob gilt jetzt ganz echt auch für sie als Kathi. „'Dann also tausend herzliche Glückwünsche zur geleimten Freundschaft', sagte die Lady. Sie wendete den Wagen und fuhr wieder der Stadt zu. Der Jakob mußte schließlich nach Hause.
'Wenn die Lady nicht wäre', sagte der Jakob, 'wären wir zwei nicht miteinander gut geworden.'
'Wenn die Lady nicht wäre', sagte die Kathi, 'dann wäre überhaupt nichts gut!' Sie lehnte sich an den Jakob und schloß die Augen und dachte: So schön wie jetzt war es schon lange nicht!" (S. 125)

netzwerk lernen
www.netzwerk-lernen.de
netzwerk lernen
zur Vollversion

Wie wird erzählt?

Das Buch „Am Montag ist alles ganz anders" von Christine Nöstlinger kann dem Bereich der emanzipatorischen Mädchenliteratur zugeordnet werden, auch wenn die Protagonistin Kathi erst neun Jahre alt ist. Sie ist noch ein Kind, aber mit der Entscheidung für einen anderen, ganz anderen, auffallenden, die Umgebung verwirrenden Haarschnitt macht sie einen selbstbestimmten und damit emanzipierten Schritt. Argumentativ kann sie dies gut vertreten und erreicht dadurch bei ihrer Mutter die Bereitschaft, einen Fehler einzugestehen. Die Geschichte mit Kathis Haartracht gibt der Autorin Gelegenheit, eine Reihe von Konflikten durchzuspielen und vorzuführen. Mit dem Thema Haare wird ein typisches Phänomen aus der Alltagswelt von Kindern und Jugendlichen angesprochen, es wird zum Auslöser einer Reihe von Konflikten im sozialen Umfeld und erlaubt, die Schwierigkeiten der Identitätsfindung Heranwachsender unter dem Druck sozialer Rollenerwartungen zu thematisieren.

Kathi wird mit all ihren Attributen als ein fröhliches, lebendiges Mädchen geschildert, Schülerin der Klasse 3A und wenn sie gute Laune hat, singt sie – falsch. Je heiterer sie ist, desto falscher singt sie. (S. 10) Ihre Eltern haben sich scheiden lassen, als Kathi drei Jahre alt war. Zum Vater hat sie keinen Kontakt. Nöstlinger schildert hier eine durchaus häufig anzutreffende Familienkonstellation und kritisiert vorsichtig, wie diese Eltern damit umgehen. Im Zusammensein mit der unkonventionellen Großmutter relativiert sich für Kathi ein Stück dieser Scheidungsgeschichte. Bei einem Streit zwischen Lady und Herrn Georg „war nämlich von Anfang an sicher, daß sie sich in einer Stunde oder auch in zwei wieder tadellos vertragen würden. Das fand die Kathi so schön und so beruhigend. Von klein auf, immer wenn die Kathi gefragt hatte, warum ihr Papa nicht mit ihnen zusammen wohnen konnte, hatte die Mama ihr erklärt: „Weißt du, wir haben uns immer so viel gestritten! Da war es besser, daß wir uns getrennt haben!' Die Lady und der Herr Georg waren für die Kathi der Beweis, daß man sich streiten und auch wieder vertragen konnte." (S. 60)

Lady ist eine „typische Nöstlinger-Oma"[2], positiv gestaltet, eine wichtige Begleiterin und Ansprechpartnerin für Kathi. Von ihr stammt das Prinzip des Gutpunkte-Sammelns zur Klärung und Beruhigung der eigenen Lage. Sie verfügt über ein beachtliches Repertoire an Aufgeklärtheit, Toleranz und kritischem Bewusstsein, an denen sie Kathi teilhaben lässt. Als sie Hemmungen hat, Kathi die Punkfrisur zu schneiden, erklärt sie ihr: „'Die Leute mögen Punks nicht' … 'Warum', fragte die Kathi. 'Weil sie niemanden mögen, der anders ist.'" (S. 38) Kathi argumentiert dagegen und Lady gibt ihr schließlich Recht. Kathi entdeckt, dass ihre neue Frisur nicht gerade pflegeleicht ist und handelt sich den trockenen Kommentar ihrer Großmutter ein: „Pflegeleicht warst du noch nie … zumindest nicht, was dein Temperament betrifft und deine Gemütsart." (S. 58) Auch dass Kathi begeistert und intensiv Nasenpopel isst, kann Lady kommentarlos tolerieren.

netzwerk lernen
www.netzwerk-lernen.de
zur Vollversion